

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1960)

Artikel: Glück mit Jungtieren
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988152>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mehr als nur ein Spielzeug –
ein lebendes, warmes, duftendes Lamm.

GLÜCK MIT JUNGTIEREN

Glück mit Tieren wird heute immer seltener, jedenfalls für diejenigen, die nicht den Vorzug genießen, auf dem Lande zu leben. In der Stadt heisst es in nur allzuvielen Mietverträgen, dass keine Tiere gehalten werden dürfen. Damit geht etwas verloren, was noch unseren Grosseltern selbstverständlich war: der natürliche Umgang mit den verschiedensten Arten von Haustieren, nicht nur mit Hund und Katze und Kanarienvogel. Auch mit allerlei Geflügel und Kühen und Pferden, Ziegen, Schafen und Schweinen hatte man es zu tun.

Festtage waren jeweils die Geburtstage eines reizenden Füllens, Kälbchens oder Zickleins wie auch der Schlüpftag von einem Dutzend Kücken. Heute haben nur wenig Stadtkinder die Möglichkeit solchen Erlebens. Ihnen fehlt etwas, was selbst die raffiniertesten Spielzeuge nicht zu ersetzen vermögen, etwas, wonach sie Sehnsucht empfinden. Wie strahlt doch der Bergbauernbub mit seinem Lämmlein in den Armen! Eigentlich sollte auch jedes

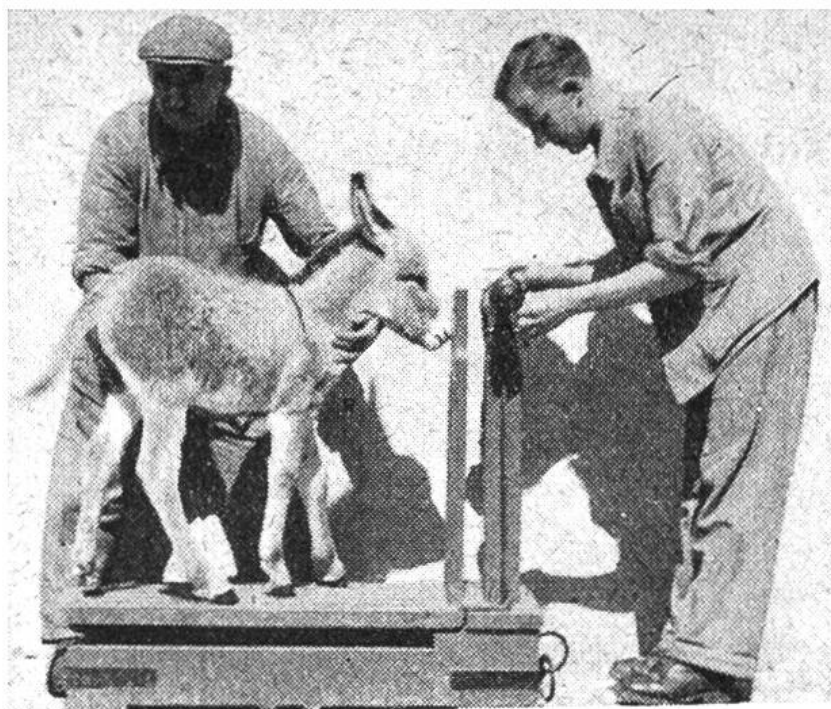


Die Milch dieser seidenglänzenden amerikanischen Hirschmutter genügt für Drillinge.

Stadtkind wenigstens ein kleines Tierchen für sich ganz allein haben dürfen. Allerdings hat dies zur Voraussetzung die tadellose und gewissenhafte Pflege des anvertrauten Tieres, und handle es sich nur um eine weisse Maus, einen Goldhamster oder ein Meerschweinchen.

Insbesondere von Jungtieren geht ein unwiderstehlicher Reiz aus. Sie wirken noch sympathischer als ihre Eltern; sie sind noch kleiner, niedlicher, weicher und sauberer. Auch hilfloser – und verlangen daher nach Schutz. Und lebendiger und spiellustiger. Sie fordern zum Mitspielen geradezu auf. Man kann fast nicht anders, als sich an ihnen zu freuen und sie zu streicheln.

Im Freien haben es viele junge Tiere nicht leicht. Zu viele Gefahren bedrohen dauernd ihr kurzes Dasein. Da müssen die Eltern ihre Jungen besonders sorgfältig behüten. Oft hilft dabei der Vater noch mit, wie z. B. bei zahlreichen Affen, etwa beim Pavian. Wehe, wenn jemand dem Paviankind etwas zuleide tun will oder



Ruhig steht das junge Zwergeselchen auf der Waage.

ihm auch nur zu nahe kommt! Schon ist der väterliche Beschützer zähnebleckend und abschreckende Grimassen schneidend in Bereitschaft.

In anderen Fällen wiederum, z. B. beim Hirsch, kümmert sich der Vater gar nicht um die Jungen. Das ist auch nicht möglich und offenbar nicht nötig. Zur Zeit, da die jungen, lebhaft gefleckten Hirschkalbchen zur Welt kommen, hat der Vater kein brauchbares Geweih. Diese Kopfwaffe besteht dann aus einem höchst empfindlichen Gewebe, das nach Möglichkeit geschont werden

muss. Dem Hirsch stehen zu dieser Zeit keine anderen Waffen zur Verfügung als die kräftigen Vorderläufe. Aber diese Waffe besitzt die Hirschkuh ebenfalls, und sie weiss sie in verblüffender Weise zu gebrauchen, wenn sie etwa ihre Jungen verteidigen muss. Ge-

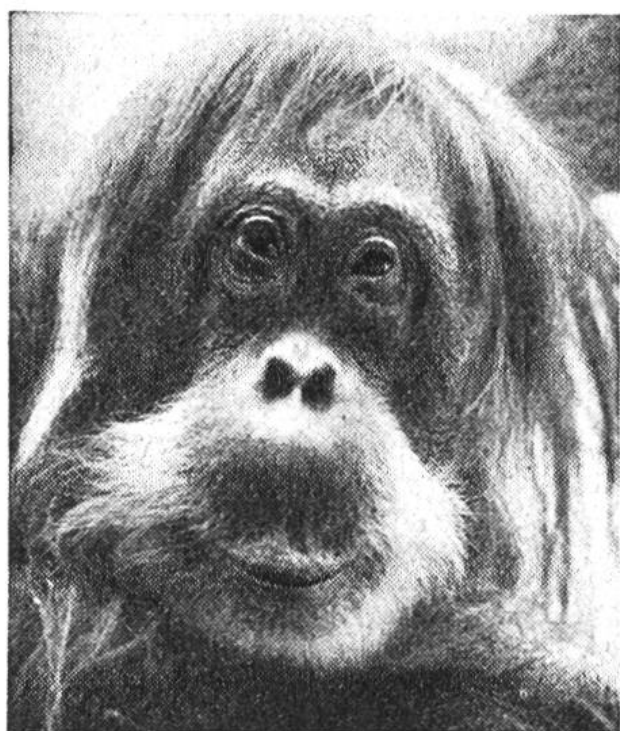


Junge Dachse können reizende Spielkameraden sein.



Das Paviankind bestaunt seinen mächtigen Vater während der Fellreinigung.

schickt stellt sie sich auf die Hinterläufe und geht mit dreschenden Bewegungen gegen den Feind vor. Es kann leicht Schädel- und andere Knochenbrüche absetzen, wenn man eine Hirschkuh herausgefordert hat.



Wer junge Säugetiere mit der Flasche aufzieht, wird es erleben, dass diese Wildtiere ungemein anhänglich werden; dies gilt in gleicher Weise für ein Eichhörnchen, eine Antilope, einen Tiger oder einen Dachs. Sie sehen im menschlichen Pfleger eine Mutter und folgen ihm überallhin nach. H.

Orang Utan « Moli » aus Borneo ist einer der 17 Bewohner des neuen Menschenaffenhauses im Zürcher Zoo.